

Entwarnung an der Maginot-Linie des Franc fort

Überraschend schnell ist nach dem Währungssturm vom Wochenende eine Flaute eingetreten. Als Wogenglätter ist nur eine Veränderung von 0,15 Prozent auszumachen - und zwar bei den deutschen Geldmarktzinsen, welche die Bundesbank um eben diesen Satz gesenkt hat. Wenn dies die Ursache ist, dann wäre zum x-tenmal deutlich geworden, wie groß die Macht (und politische Verantwortung) der Bundesbank ist. Und daraus resultiert wiederum die Frage: Was wäre gewesen, wenn? Wenn die Frankfurter dieses minimale Zinssignal schon am vorigen Donnerstag gesetzt hätten, anstatt es zu verwei-

gern.

Derlei Fragen beziehen sich nicht nur auf den Schnee von gestern. Wieder einmal hat sich gezeigt, daß das Währungsheft fest in der Hand der Bundesrepublik liegt, daß Paris denkt und Frankfurt lenkt. Ob sich die Bundes-Banker dieser Macht immer bewußt sind? Auf jeden Fall bleibt die schwere Erschütterung der vielgerühmten deutsch-französischen Ehe, ganz gleich wie viele DM-Milliarden an der Maginot-Linie des franc fort aufgerieben wurden. Darüber können auch die Liebesbezeugungen nicht hinwegtäuschen, welche die Finanzminister

Waigel und Alphantéry ausgetauscht haben.

Beim Geld hört die Freundschaft bekanntlich auf, und deshalb mag der Kollaps des EWS gar von Nutzen sein. Die Deutschen müssen nicht mehr stützen, und die Franzosen müssen sich dem 'Zinsdiktat' nicht mehr unterwerfen. Paris und Bonn sind in fast allen wichtigen politischen Fragen uneins, und deshalb schafft die Entflechtung an der Währungsfront ein Stück Freiheit und Gelassenheit, das beide Seiten zur Glättung ihres aufgerauhten Verhältnisses bitter nötig haben.

jj